

# Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, am letzteren Tage mit dem „Kulturbeilageblatt „Kleberblätter“

## Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.10 Mk. einschl. Frachtl. Lohn. Anzeigen: die einsp. Beilage 50 Pfg., für auswärtige Anzeigen 80 Pfg., Reklamebeilage 1.50 Mk. Beilagegebühr nach Uebereinkunft.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Druck und Verlag von Adam Effenke in Oestrich  
Fernsprecher No. 88.

No 145

Donnerstag, den 2. Dezember 1920

71. Jahrgang

### Aufruf!

Bei der immer noch recht knappen Protration und den für weite Bevölkerungskreise unerschwinglichen Fleischpreisen bildet die Kartoffel auch heute noch die Grundlage unserer Nahrung. Um so bedauerlicher ist es, daß es nach Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht gelungen ist, trotz der verhältnismäßig günstigen Kartoffelernte eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit diesem wichtigen Nahrungsmittel zu erreichen. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Kartoffelablieferung in der Provinz sehr zu wünschen übrig läßt, daß insbesondere auch die Lieferung von Kartoffeln für Kinderbeweise in der Mehrzahl der Kreise hinter den mit den kaiserlichen Organisationen festgelegten Mengen zurückbleibt. Am meisten leidet unter den ungenügenden Zufuhren, die nur zum kleinen Teil mit dem Frostwetter der letzten Tage zu erklären sind, naturgemäß die Bevölkerung der Städte; in sind in Cassel schon seit Tagen fast keine Kartoffeln mehr im Kleinhandel zu kaufen. Auch der von Reichswegen festgelegte Richtpreis von Mk 25 ist vielfach, zum Teil nicht unerheblich überschritten worden. Die sich hieraus ergebende Stimmung der Bevölkerung ist umso besorglicher, als der bevorstehende Winter sich schon gemeldet hat und bei Eintreten dauernder Kälte der Transport von Kartoffeln ohnedies aufhören muß. Die unterzeichneten Stellen richten daher an alle diejenigen, denen eine Einwirkung auf die Kartoffellieferung möglich ist, an Behörden, Landwirte, Genossenschaften und Händler, einen noch einmaligen dringenden Aufruf, in der bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit noch verbleibenden kurzen Frist mit allem Ernst und Nachdruck dahin zu wirken, daß eine bessere Belieferung der Bevölkerung, insbesondere in den Städten, mit Kartoffeln zu angemessenen Preisen erfolgt, da andernfalls mit ernstlichen Unruhen zu rechnen ist, deren Wirkungen sich schließlich doch gegen diejenigen richten werden, die sich dem ordnungsmäßigen Handel zurückhalten oder preissteigernd in den Weg stellen. Von der Verbraucherenschaft aber dürfen wir erwarten, daß sie nicht durch übermäßigen Einkauf und Bezahlung von erheblich überhöhten Preisen ihrerseits die notwendige Aktion schädigt, vielmehr auf jeden Fall des Mißbrauchs hinweist, damit die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden können.

Cassel, den 1. November 1920.

Der Oberpräsident: gez. Dr. Schwander.

Der Wirtschaftsausschuß für die Provinz Hessen-Nassau, bestehend aus Vertretern:

- der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden,
- der Landwirtschaftskammer zu Cassel,
- des Bezirksverbands der Bauernschaft Kurhessens und Waldeck,
- des Bezirksverbands der Bauernschaft Nassaus und des Kreises Wehlar,
- der Magistrat der Städte Cassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Kabesheim a. Rh., den 27. November 1920.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

### Der Reichstag.

Berlin, 29. Nov.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der 2. Beratung des Reichshaushalts beim Haushaltsausschuß des Reichswirtschaftsministeriums. Der Berichterstatter Abg. Dr. Kießer (D. Sp.) hat eine Uebersicht über die Tätigkeit des Ausschusses. Die bürgerlichen Parteien unterstützen einen Antrag Reichsborn, unverzüglich eine Stelle einzurichten, die einen fortlaufenden Uebersicht erhält über alle Beschaffungen des Reiches. Der Ausschuß beantragte Annahme einer Reihe von Entschlüssen, welche die Aufhebung der Verordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung betreffen, eine ordentliche Gesetzgebung auf dem Wege des parlamentarischen Aredits verlangen, die Zuständigkeit des Reichswirtschaftsgerichts für alle wirtschaftlichen Streitigkeiten zwischen den Behörden fordern, eine Verminderung des Personalbestandes des Reichskommissariats für Ein- und Ausfuhrbewilligung und für die Kohlenverteilung in den Reichs- und Reichsregierung ersuchen, bei den neuerlichen Verhandlungen über ein Kohlenabkommen dahin zu wirken, daß Deutschland die notwendigen Mengen hochwertiger Kohle belassen und die steigende Förderung der westfranzösischen Becken berücksichtigt wird. Schließlich wird noch eine Minderung der Papierpreise und eine Mäßigung darüber verlangt, inwieweit die Reichszuschüsse der Papierlieferungen gemindert oder eingestellt werden können.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz: Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, das Reichsministerium beabsichtige ein umfassendes Wirtschaftsprogramm vorzulegen. Es ist nicht unsere Absicht, in dieser Zeit, wo noch alles im Fluß ist, ein festes Programm aufzustellen. Aber einige feste Grund-

sätze lassen sich aufstellen. Zunächst der Umstand, daß unsere Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag noch immer nicht feststehen. Wir müssen den Umfang unserer Verpflichtungen zahlenmäßig festgesetzt sehen. Der zweite Punkt ist das dauernde Schwanken unseres Geldwertes. Das Kohlenabkommen von Spa, die Grundlage unserer Wirtschaft, ist in einer Weise erfüllt worden, die auch vom Ausland anerkannt wurde. Die Kohlenförderung ist erheblich gestiegen, wird aber infolge der wesentlichen Verminderung der Arbeitstage durch die vielen bevorstehenden Feiertage nicht unwesentlich Einbuße erleiden. Auch in Oberschlesien hat sich nach dem durch die Unruhen im August bedingten Rückgang eine neue wesentliche Förderung bemerkbar gemacht. Immerhin konnten bei Gas, Elektrizität und Eisenbahn die Anforderungen nicht laufend erfüllt werden. Von wesentlicher Bedeutung aber ist, daß auch die Qualitätsfrage nicht befriedigend gelöst werden konnte. Eine Aufrechterhaltung des Kohlenabkommens von Spa auf längere Dauer ist unhaltbar. Sie würde unser ganzes Wirtschaftsleben negativ beeinflussen. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland erschreckend zurückgegangen. Sie beträgt aber immer noch 348 000 wozu noch 334 000 Familienangehörige hinzukommen. Das Ziel unserer Ernährungspolitik ist die Entwicklung unserer Landwirtschaft.

Deshalb ist die Beschaffung der Düngemittel die wichtigste Forderung. Die Verteilung der Nahrungsmittel soll durch die bei Einführung des freien Handels geschaffenen Reserven sichergestellt und damit ein Einfluß auf die Preisbildung genommen werden. Die Ein- und Ausfuhr muß einheitlich geregelt werden. Die Einfuhr von Lebensmitteln muß begünstigt werden. Dagegen muß von der Einfuhr von Luxusartikeln abgesehen werden. Unsere Ausfuhr soll nach Möglichkeit erleichtert werden. Die Herstellung von Luxusartikeln ist zu vermeiden. Die Idee einer Reichswirtschaftsbank ist bislang nicht im Kabinett erwogen worden. Der Reichswirtschaftsrat dagegen hat sich vor einigen Tagen einmütig auf eine Entschlieung in diesem Sinne geeinigt, um der Not in der Industrie damit abzuhelfen. Die Regierung ist mit allen Mitteln auf einen Abbau der Preise bedacht, namentlich bei den Rohstoffen. Der Aufbau des Bauwesens muß sich nach den Stellen richten, wo die augenblickliche Lage das zunächst verlangt, z. B. im Ruhrrevier. Auch die Hebung unseres Verkehrswezens ist ein dringendes Erfordernis. Unsere Schifffahrt ist durch den Krieg auf 300 000 Tonnen beschränkt worden. Bis zum Wiederaufbau unserer Flotte haben die großen Reedereien mit fremdländischen Firmen Abschlüsse getroffen. Der Ausbau unserer inneren Wasserstraßen soll schon im Interesse der Arbeitslosen rasch gefördert werden. Dergleichen müssen wir auf eine rechtzeitige Sicherung von Auslandsaufgabebereichen bedacht sein und uns schon jetzt entsprechend vorbereiten. Zur Befundung unseres wirtschaftlichen Lebens halte ich aber die Einführung eines wirtschaftlichen Dienstjahres für notwendig, dessen erzieherischer Einfluß uns zurzeit fehlt. Die Dezentralisation des Wirtschaftslebens wird uns ebenfalls zur Gesundung verhelfen. Die Wirtschaft muß zur Selbstverwaltung kommen.

Abg. Hoch (Soz.): Alle wirtschaftlichen Maßnahmen der letzten Jahre haben die Not stets nur erhöht. Was soll nun geschehen? Darüber ist uns der Minister die Antwort schuldig geblieben. Bei der Einfuhr muß die größte Sparsamkeit obwalten. Ich verlange eine klipp und klare Antwort, wann die Sozialisierung durchgeführt werden soll. Die Auffassung der Regierung scheint darauf hinaus zu laufen, den Reichswirtschaftsrat gegen den Reichstag auszuspielen. Das führt zu unmöglichen Verhältnissen.

Abg. Klöckner (Z.): Die Erhöhung der Kohlenförderung ist die wichtigste Anforderung an das Reichswirtschaftsministerium. Die Zahl der in Angriff genommenen Bergarbeiterwohnungen kann sich im nächsten Jahre in einen Mehrbetrag von 2 Millionen Tonnen umrechnen lassen und ist bei weitem noch nicht genügend. Auf dem Weltmarkt macht sich auf allen Gebieten eine gewaltige Konkurrenz geltend. Möchte die Regierung dafür sorgen, daß alle Hemmnisse einer Ausfuhr beseitigt werden.

Abg. Dr. Reichart (Dnat. Sp.): Der Reichswirtschaftsrat ist eine Notwendigkeit. Er muß namentlich gesetzlich in die Verfassung eingeordnet werden. Bei dem Wiederaufbau soll man mehr das Vorbild Frankreichs und Englands im Auge haben als das russische. Die Sozialisierungskommission ist unnötig. Der Reichswirtschaftsrat ist vorbildlich. Leider scheitert unser Vertragswille an Transportschwierigkeiten. Die Zoll-aufsicht ist mangelhaft. Vor der Schaffung von Zwangslarientellen warne ich ganz entschieden.

Reichswirtschaftsminister Scholz: Ein großer Teil der gemachten Vorschläge betrifft gar nicht meinen Machtbereich. Das Kommunalisierungsgesetz gehört nicht zu meinem Ressort, ist aber in Vorbereitung, wie ich erklären kann. Redner betont, daß eine Einfuhrpolitik einen durchaus einheitlichen Charakter mit der Ausfuhrpolitik tragen werde. Daß die Dividendenpolitik der großen Gesellschaften auch die Regierung zu Erwägungen veranlaßt habe, wolle er ausdrücklich feststellen. In der Sozialisierungsfrage stehe die Regierung vor einer schwierigen Aufgabe, das hätten die Ausführungen des Abg. Hoch noch unterstrichen.

Morgen nachmittag 1 Uhr kleine Ansagen, Abstimmung über die Anträge zum Friedensetat und Weiterberatung des Reichshaushalts. — Schluß gegen 6 Uhr.

### Zur Tagesgeschichte. Preussische Landesversammlung.

Berlin, 30. Nov.

In der preussischen Landesversammlung kam es heute bei der Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Enteignung der Hohenzollern zu großen Zwischenfällen. Als der deutsch-nationale Abg. Kaufmann im Verlauf seiner Rede mit besonderer Schärfe gegen die Sozialdemokraten vorging, entstand auf der linken lebhafteste Unruhe, die sich von Minute zu Minute steigerte. Als Kaufmann den sozialdemokratischen Finanzminister Lüdemann scharf angriff, ertönten von der linken her andauernde Schlußrufe. Dabei wurde von einem Unabhängigen nach dem Redner mit Papierballen geworfen. Vizepräsident Dr. Frenzel gab unausgesprochen die Glockenzeichen. In dem wüsten Lärm, der im ganzen Saal herrschte, war überhaupt kein Wort mehr zu verstehen. Nach etwa viertelstündiger Lärmzene schließt Vizepräsident Frenzel die Sitzung und beräumt auf eine Viertelstunde später eine neue Sitzung an.

Um 3 Uhr 10 eröffnet der Vizepräsident die neue Sitzung und teilte den Wortlaut der Äußerungen des Abg. Kaufmann, die zu der großen Unruhe Veranlassung gegeben hat, nach dem Stenogramm mit. Er sagte, er fände sie nicht geschmackvoll; dieselbe gäbe aber keinen Anlaß zu einem Ordnungsruf. Ferner müßte festgestellt werden, welcher Abgeordnete den Papierball geworfen habe. Der Vizepräsident fragte den Abg. Killian, ob er es gewesen sei. Abg. Killian verneint.

Abg. Adolf Hoffmann beantragte, den Papierballen dem Hohenzollernmuseum zu überweisen. (Heiterkeit links und andauernde Unruhe rechts.)

Der sozialdemokratische Enteignungsantrag wird bei der Abstimmung abgelehnt. — Ein sozialdemokratischer Eventualantrag, die Verträge vom 26. Januar zurückzugeben und neue Verhandlungen mit dem Hause Hohenzollern einzuleiten, geht an den Rechtsausschuß.

Bei der namentlichen Schlußabstimmung wird die preussische Verfassung mit 280 gegen 60 Stimmen, bei 7 Enthaltungen, angenommen.

Darauf wird in namentlicher Abstimmung der Gesetzentwurf betreffend Austritt aus den Religionsgesellschaften öffentlichen Rechts mit 196 gegen 37 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Morgen: Kleine Vorlagen und Etat.

### Die Schuldfrage.

Der vierte Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses beschloß zunächst folgende Fragen zu behandeln:

1. Entstehung, Durchführung und Zusammenbruch der Offensive 1918.
2. Sind Rückschlüsse in den Kampfhandlungen während des Jahres 1918 auch auf Mißstände im Heere zurückzuführen?
3. Die wirtschaftlichen, sozialen und stitischen Mißstände in der Heimat und ihre Rückwirkung auf Heer und Marine.

Die Feststellung der weiter zu behandelnden Fragen wurde der nächsten Sitzung vorbehalten.

### Die Getreideablieferung.

Im Reichstag haben die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft anberaumten Verhandlungen mit den Vertretern der politischen Parteien und der beteiligten Organisationen, namentlich auch der Landwirtschaft, über die Frage der Verbesserung unserer Brotversorgung und der Getreideablieferung begonnen. Die Erörterungen wurden mit einer Rede des Reichsernährungsministers Dr. Hermes eingeleitet, in der er von der schlechten Ablieferung von Brotgetreide im Inland ausging. Diese Rückschlüsse, so erklärte der Minister, lassen sich nicht nur aus dem schlechten Ausfall der Ernte herleiten, vielmehr fällt ein Teil der Schuld auch auf die landwirtschaftlichen Betriebe selbst, die sich von der Krankheit unserer Zeit, dem schrankenlosen Bestreben nach Gewinn, haben ergreifen lassen und sich ihrer Verpflichtung zur vollständigen Getreideablieferung zu entziehen begannen. Der Minister legte im einzelnen dar, daß diese Entwicklung nicht weiter gehen könne, und letzten Endes zu einem Zusammenbruch der Finanzwirtschaft führen müsse. Daher müsse unbedingt eine Änderung eintreten. Die Landwirte selbst müßten erkennen, daß die Not des Reiches letzten Endes auch ihre eigene Not werden müsse.

### Die Kohlenlieferungen.

Die Wiedergutmachungskommission teilt mit: Die Kohlenlieferungen Deutschlands, die als Wiedergutmachung verrechnet werden, stiegen im Monat Oktober 1920 auf 2 186 968 Tonnen. Diese wurden verteilt wie folgt: 1 520 334 Tonnen an Frankreich, 272 864 Tonnen an Italien, 265 770 Tonnen an Belgien und 128 Tonnen an Luxemburg. Die Oktobermenge setzte sich zusammen aus 1 285 706 Tonnen Kohle 735 860 Tonnen Koks und 165 902 Tonnen Braunkohle.

### Internationale Eisenbahnkonferenz.

Der „Telegraph“ meldet aus London, daß dort in der Dorial-Hall die Eröffnung der vom Internationalen Transportarbeiterverband veranstalteten interna-

tionale Eisenbahnerkonferenz stattfand. Es waren 1357 000 Eisenbahner aus Deutschland, Holland, Schweden, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Oesterreich, England und Belgien vertreten. Der Führer der englischen Eisenbahner Thomas erklärte in einer Rede, der Krieg habe das Ergebnis gezeitigt, daß sich die Arbeiterklassen aller Länder nicht mehr ausbeuten lassen wollen. Jetzt, wo der Krieg vorbei sei, fühlen die Arbeiter, daß die geschlagenen Wunden geheilt und die Arbeiter miteinander versöhnt werden müßten. Hätten sie das einander früher begriffen, dann wären die Ereignisse der letzten Jahre vielleicht vermieden worden. Das Ende des Kampfes sei jedoch noch nicht erreicht. Thomas erklärte, er glaube, daß in England in den kommenden Monaten ein großer Kampf zu erwarten sei und zwar werde um etwas ganz anderes als um die gewöhnlichen Forderungen der Arbeiter gekämpft werden. Er sagte, die englischen Arbeiter seien der Ansicht, daß sie nicht länger mehr die Lastträger zu sein brauchen, sondern zugleich auch zur zweckmäßigen Verwaltung der Eisenbahnen beitragen könnten, und für diese Teilnahme an der Verwaltung werde der kommende Kampf eingeleitet werden. Die Eisenbahnerkonferenz nahm dann eine Entscheidung an, worin die allgemeine Einführung des Achtstundentages begründet wird. Auch die Genossen aller Länder, in denen man diese Errungenschaft umsetzen will, werden aufgefordert, ihre ganzen Kräfte dagegen einzusetzen.

### Eine amerikanische Protestnote an England

verlangt handelspolitische Gleichberechtigung aller Staaten in den Gebieten, die durch den Krieg unter die Kontrolle der siegreichen Mächte gelangt sind. Die Protestnote richtet sich in erster Linie gegen die gewaltige Ausdehnung der englischen Petroleummacht, welche durch die Übernahme der persisch-mesopotamischen und der ehemals deutschen Oelquellen in Rumänien entstanden ist. Dadurch ist Amerika an die zweite Stelle in der Weltverföhrung mit dem wichtigsten Brennstoff gerückt worden und sieht seinen amerikanischen Petroleummarkt bedroht. In der Protestnote wird betont, daß die Vereinigten Staaten, die zum Siege beigetragen haben, bei der Regelung der durch den Krieg aufgeworfenen Fragen nicht unbeachtet bleiben wollen. Ausdrücklich lehnt die Protestnote die britische These ab, nach der die Bestimmungen der einzelnen Mächten anvertrauten Mandate nur durch den Völkerverbund und die Staaten, welche die Völkerverbände unterzeichnet haben, erörtert werden dürfen. Dieses Vorgehen Amerikas verbietet besondere Beachtung in Deutschland. Denn es richtet sich, wenn auch aus anderen Ursachen, gegen eben jenen Mandatsparagraphe des Völkervertrages, dessen willkürliche Auslegung auch die deutsche Kolonialnote bekämpft. Wenn der amerikanische Protest Erfolg hat, wird später auch der deutsche Anspruch bezüglich der Verteilung der Mandate auf die ehemals deutschen Kolonien wieder zur Erörterung kommen müssen.

### Die Ministerbesuche.

#### Fehrenbachs Reiseindrücke.

Reichskanzler Fehrenbach, der dieser Tage von seiner mit dem Reichsminister Simon in das besetzte Rheinland unternommenen Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, empfing den Vertreter der Kölnischen Volkszeitung. Dieser richtete an den Reichskanzler zunächst die Frage:

Welches war der Gesamteindruck dessen, was Ihnen am Rhein entgegengetreten ist?

„Sie wissen, sagte der Reichskanzler, daß kein Mitglied der Reichsregierung jemals daran gezweifelt hat, daß unsere Westmark auch in den schweren Zeiten der Besetzung auszuhalten und zum Reiche stehen wird. Trotzdem gehört die Selbstverständlichkeit, mit der uns gegenüber von Angehörigen aller Gegenden und Bevölkerungskreise am Rhein das Deutschtum betont wurde, mit zu dem Erhebendsten, was uns die Reise gebracht hat. Wo wir auch hinkamen, überall fanden wir, daß die Männer und Frauen des Rheinlandes trotz der drückenden Last, die ihnen der Friedensvertrag auferlegt, den Glauben an Deutschlands Zukunft sich erhalten haben. Der Gedanke, daß die Opfer, die man von ihnen verlangt werden, für die Gesamtheit des deutschen Volkes getragen werden, verleiht ihnen Kraft und Ausdauer. Sie empfinden es geradezu als Unrecht, wenn in der Presse des Reiches, hervorgerufen durch aufgebängte Sonderpläne weniger Teilnehmer, Besorgnisse darüber laut werden, ob nicht das Gebiet sein Ohr fremden Lockungen hinneigen werde. Wenn man, wie der Außenminister und ich es in der vorhergehenden Woche konnten, selbst im Rheinland weilt, so versteht man auch, wie schwer die Bevölkerung leidet.“

### Jolanda und Salomea.

12) Roman von Erich Frelesen.

Auf silberner Platte präsentiert Camillo, der Leibdiener, eine Anzahl Briefe und Visitenkarten. Jolanda wirft keinen Blick darauf; die parfümierten Episteln ihrer Freundinnen, die mit vielzähligen Kronen geschmückten, hoch klingenden Namen der Besucher interessieren sie heute nicht im mindesten. Die sonnige Heiterkeit des jungen Marchesino ist ernstlich getrübt. So vertieft ist Jolanda in ihre unlieblichen Gedanken, daß sie erschrocken zusammenfährt, als sie draußen in der Halle die wohlbelannten, sonst so lebhaft ersehnten Schritte ihres Bräutigams vernimmt. „Nicht wie sonst eilt sie ihm entgegen. Nicht wie sonst reicht sie ihm mit strahlendem Grinsen lächelnd die frischen Lippen zum Kuss.“ „Still, erst streckt sie ihm die kleine Hand entgegen.“ „Was Wunder, daß die scharfen Augen des jungen Staatsanwalts sofort die Veränderung in den leblichen Zügen seiner Braut bemerkt. Voll Besorgnis fragt er nach dem Grund ihrer Bestimmung.“ „Doch Jolanda wehrt ungeduldig ab. Sie scheut sich, ihm, dem braven, schlichten Mann zu sagen: „Mein reiches, vornehmer Vater besitzt eine junge Schwelgerin. Und diese Schwelgerin lebt in häßlichen Verhältnissen. Sie darbt und erbeutet und leidet fast Not.“ „Ihr ist, als ob die Glocke, die sie um das ehrwürdige Greisenhaupt ihres Vaters gewoben, durch diese unsinnlichen Worte für immer erklingen würde.“ „So weicht sie Vittorio Grazianos wiederholten Fragen aus.“ „Zum erstenmale trennen die beiden Verlobten sich mit einem leisen Abschied im Garten.“ „Das nagende Gefühl, nicht offen gegen ihren Bräutigam zu stehen, verbannt Jolanda nur noch mehr.“ „Als sie beim Mittagessen neben ihrem Vater, dem Mar-

### Welches Bild haben Sie von den Lasten gewonnen, die die Rheinlande zu tragen haben?

Auf diese Frage antwortete der Reichskanzler: Wir haben allerdings nur wenige Tage im Rheinland weilen und im besetzten Gebiet nur Köln und Aachen besuchen können. Wo wir aber hinkamen, überall trat uns die Frage entgegen, daß die dem Rheinland durch die Alliierten auferlegten Lasten weit über den Rahmen dessen hinausgehen, was man sonst mit einer Besetzung in Friedenszeiten für vereinbar gehalten hätte. Dabei handelt es sich bei der Besetzung der Rheinlande doch um nichts anderes als um ein Unterpfand, das Deutschland seinen ehenaligen Gegnern als Sicherung dafür hat geben müssen, daß es soweit es ihm seine eigene Lebensfähigkeit erlaubt, den Verpflichtungen des Friedensvertrages nachkommt. Mit dieser Auffassung der Besetzung stehen allerdings die zahlreichen militärischen Anlagen in Widerspruch, die von den alliierten Truppen weit über ihren eigenen Bedarf hinaus in den Rheinlanden errichtet worden sind.

Fühlbarer noch als diese allgemeinen Lasten sind jedoch für die Bewohner der besetzten Gebiete all die täglichen Sorgen, die ihnen von den fremden Besatzungstruppen bereitet werden. In erster Linie ist es der moralische Druck, sagte der Reichskanzler, den der Rheinländer empfindet. Man muß sich ordentlich fragen, aus welchen Erwägungen heraus Deutschlands frühere Gegner trotz unserer herabgeminderten Reichswehr und trotz unseres mehr als einmal gezeigten Friedenswillens immer noch an 145 000 Mann allein als Sicherungstruppen für die Rheinlande für notwendig erachten. Die ungeheuren Kosten, die eine solche Besetzung verschlingt — ob 18 Milliarden Mark im Jahr ausreichen, wissen wir noch nicht — stehen in Widerspruch zu den Sparmaßnahmen, die sonst immer an unsere Adresse gerichtet werden.

Von der Lösung der Kostenfrage für die Besetzung hängt wesentlich die Entscheidung darüber ab, ob und wann Deutschland in die Lage kommen wird, seinen wirtschaftlichen Verpflichtungen aus dem Versailler Friedensvertrag nachzukommen. Eine Milderung der den besetzten Gebieten auferlegten persönlichen Lasten ist außerdem die Vorbedingung für eine Völkerverständigung, ohne welche die große europäische Frage nie zu lösen sein wird. Der Außenminister und ich haben bei unserem Besuch im Rheinland den Eindruck gewonnen, daß gerade in dieser Beziehung der Rheinlande als Westmark des Deutschtums besondere Aufgaben barren.

### Die beschlagnahmten Luftschiffe

#### Eine deutsche Note.

Die deutsche Regierung hat an die Botschafterkonferenz in Paris eine Note gerichtet, in der sie gegen die Konfiszierung der beiden Zeppeline „Vodense“ und „Nordstern“ durch die internationalisierte Luftschiffkontrollkommission protestiert. Die Alliierten haben bekanntlich die beiden Zeppeline als Ersatz für zwei von den im Juni und Juli 1919 zerstörten sieben Matineluftschiffen beschlagnahmt, während die restlichen fünf durch Geld oder Neubauten ersetzt werden sollen. Die deutsche Regierung lehnt in ihrer Note irgendetwelche Ersatzpflicht für die zerstörten Luftschiffe ab. Sie stellt sich auf den Standpunkt, daß mit der Vereinbarung vom 10. Januar d. J. eine Generalabrechnung über alle Waffensstillstandsbedingungen stattgefunden habe. Sollten die Alliierten diese Auffassung der deutschen Regierung nicht teilen, so schlägt sie vor, die Angelegenheit der Entscheidung eines Schiedsgerichts zu unterbreiten.

### Der Cughavener Zwischenfall.

#### Französische Forderungen.

Wegen des bekannten Zwischenfalls in Cughaven sprach der Reichswehrminister dem Vorsitzenden der internationalisierten Marinekontrollkommission schriftlich sein Bedauern aus und sagte die Bestrafung der Schuldigen an. Die Kontrollkommission erklärte in einem Schreiben an das Auswärtige Amt vom 25. November, sich damit nicht begnügen zu können, und stellte folgende Forderungen:

1. Entschuldigung der deutschen Regierung,
  2. sofortige Entlassung und strenge Bestrafung des Festungsstammandanten, die Bestrafung soll in Gegenwart der vier beteiligten Offiziere verkündet werden,
  3. eingehende Untersuchung des Zwischenfalls zwecks Verhaftung und Bestrafung der Hauptschuldigen,
  4. Zahlung von 20 500 Mark Ersatz für die beschädigten Uniformen.
- Zwischen der Auffassung der deutschen Stellen und

derjenigen der Kontrollkommission hinsichtlich der tatsächlichen Vorgänge besteht insofern ein wesentlicher Unterschied, als letztere Anlaß zu der Annahme zu haben glauben, daß der Festungsstammandant es absichtlich unterlassen habe, Maßnahmen zur Verhütung des Zwischenfalls zu treffen. Dieser Verdacht ist nicht begründet. Das Auswärtige Amt hat der Kontrollkommission mitgeteilt, daß die Untersuchung mit aller Beschleunigung geführt wird. Eine weitere Mitteilung bleibt bis zum Abschluß der Untersuchung vorbehalten. Auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung wird entschieden werden, welche Abmahnung dafür angemessen ist. Schon jetzt muß aber gesagt werden, daß es unmöglich ist, dem Festungsstammandanten die über ihn verhängte Strafe in Gegenwart der beteiligten Offiziere zu verkünden. Daß Mannschaften Verstöße begangen haben und dafür bestraft werden müssen, steht schon jetzt fest.

### König Konstantins Rückkehr.

#### Englands Haltung.

„Reit Parisien“ berichtet aus London, die englische Regierung vertrete den Standpunkt, durch die bevorstehende Volksabstimmung werde König Konstantin nach Griechenland zurückberufen. Es sei deshalb vorzuziehen, dem keinen Widerstand entgegenzusetzen. Curtzon schlägt gewisse Bedingungen vor; er verlange, vor allem solle Konstantin verpflichtet werden, sich von seinen deutschfreundlichen politischen und militärischen Ratgebern, wie Streit, Sunari und Dusmanis zu trennen. Außerdem solle der griechischen Regierung zur Pflicht gemacht werden, hunderttausend Mann Truppen auch weiterhin in Thrazien und Kleinasien zu unterhalten. Wenn König Konstantin diese Vorschläge ablehne, oder später nicht halte, würden gewisse Zwangsmaßnahmen ergriffen werden, über die sich der Oberste Rat in den nächsten Tagen schlüssig machen solle.

#### König Konstantin.

Der griechische Kreuzer Averoff, der sich in Konstantinopel befand, erhielt Befehl, nach dem Piräus zurückzukehren und sich bereit zu halten, nach Brindisi zu fahren, um den König Konstantin nach der Volksabstimmung nach Griechenland zurückzubringen. Der Averoff wird von sämtlichen anderen Schiffen der griechischen Marine begleitet werden.

### Allerlei Nachrichten.

#### Arbeitslosigkeit in England.

Die Arbeitslosigkeit in Lancashire ist schlimmer denn je. In Bristol sind viele Arbeiter genötigt, ihren Haushalt zu verkaufen, um Lebensmittel zu beschaffen. Eine Spinnerei in Salford arbeitet nur noch 18 Stunden in der Woche. Nach Mitteilungen des Webereibundes in Burnleigh haben rund 70 000 Arbeiter gegenwärtig ein Einkommen von nur einem Pfund Sterling die Woche.

„Daily Mail“ meldet aus Athen, die französische Gesandtschaft treffe Vorbereitungen zu ihrer Abreise.

#### Die Quaker.

Die Quaker haben nunmehr mit der Einführung der KinderSpeisung im besetzten Gebiet ihre Hilfsaktion über das ganze Reich ausgedehnt. Sie haben im letzten Sommer in ganz Deutschland 630 000 Kinder und Mütter mit einer Mahlzeit täglich gespeist und beschaffen, die Zahl der Speisungen auf 694 000 zu erhöhen. Man hofft mit den in Amerika aufzubringenden Geldern die Speisung in dieser Höhe über den in Aussicht stehenden Endtermin im Februar bis zum 1. Juli fortsetzen zu können.

#### Oesterreichs Not.

Der österreichische Bundesminister für Volksernährung erklärte vor Vertretern der Wiener Presse, daß die durch die von der Schweiz und Deutschland gewährten Vorküsse an Getreide von 300 bzw. 600 Waggons eine Verbesserung des Brotes ermöglicht und eine Kürzung der Brot- und Mehlquote vermieden werden könne. Die Gesamteinnahmen aus dem Inlandsbedarf an Brot und Mehl betragen nur 3 Milliarden, so daß der Staat über 18 Milliarden zuzahlen müsse. Bei der Fleischabgabe verliere der Staat rund 115 Kronen der Bilanzsumme. Oesterreich werde sich niemals ganz selbständig ernähren können und immer auf Kredite angewiesen sein.

#### Russische Industrienaufträge.

Der bolschewistische Bevollmächtigte für Schweden, Professor Lomonosow hat, wie die Berliner russische Zeitung „Rus“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, für die Sowjetregierung die große schwedische Lokomotivfabrik

chese Bernardo gegenüber sitzt, fällt beiden Herrn die ungewohnte Blässe ihrer Wangen auf. „Scherend wehrt sie neugierige Fragen wegen ihrer „auerdäpischen“ Miene ab. Aber als das Essen vorbei ist und Bernardo sich anschickt, wie stets, so auch heute, nach dem Cafe Nazionale zu gehen, um dort bei einer Tasse „Schwarzen“ seine Havana zu rauchen, bevor er sich ins Bankhaus begibt — da eilt Jolanda ihm in die Halle nach.“ „Onkel Bernardo! Einen Augenblick!“ „Der Marchese dreht sich verwundert um.“ „No, keine Here? Was ist los?“ „Ich möchte dich ein paar Minuten sprechen.“ „Aber nicht jetzt — gleich nach dem Essen. Das hindert die Verdauung. Wenn ich aus dem Cafe zurückkomme — dann meinewegen. Wird sowieso nichts Wichtiges sein, wie?“ „Jolanda zuckt die Achseln. Deutlich steht die Ungeduld in ihren offenen Zügen geschrieben.“ „Es betrifft eine Geschichte aus unserer Familie,“ erregnete sie hier. „Sie geht besonders dich an — dich und den Vater.“ „Ah — sol Stöberst du in alten Familiengeschichten herum? ... Eine wurmtückige Beschäftigung für ein schönes junges Mädchen!“ „Etwas verleiht wendet Jolanda sich ab.“ „Mir ist durchaus nicht schmerzhaft zu Mute, Onkel. Im übrigen — wenn die Sache dich langweilt, kann ich auch gleich mit meinem Vater darüber sprechen.“ „Zuschaut sich Jolanda — oder steigt wirklich leichte Röte in die Stirn des Mannes, dessen Gesicht sonst so unbeweglich ist.“ „Mit einer raschen Bewegung zieht Bernardo den Hut etwas tiefer in die Stirn. Unter halb gesenktem Lidern blickt er seine Nichte forschend, fast durchdringend an.“ „Ich weiß nicht, warum du redest, Nichte Jolanda — erwidert er mit ungezügelter Ironie. „Was deinen Miene nach ist es etwas Unangenehmes. Ich will dir etwas

sagen: hole, bevor du mit deinem Vater darüber sprichst, erst meinen Rat ein! Dein armer Vater fühlt sich sonst nicht recht wohl. Rege ihn nicht unnötig auf — verstanden? ... Um vier Uhr bin ich zurück. Dann schick ich mit deinem Fremden! Ich erwarte dich im kleinen gelben Salon. Auf Wiedersehen.“ „Ein Chancou pfeifend, steigt er die breite Treppe hinab, ob seiner Gewohnheit gemäß den Corso Umberto hinabzuschlendern bis zum Cafe Nazionale.“ „Doch heute tritt er nicht ein in die hohen Rauchräume. Die Luft zu seinem Koffer ist ihm verpacken und auch eine Zigarre.“ „Was hat das Mädel nur? ... Eine Geschichte aus unserer Familie? ... Sie meint doch nicht etwa — Und wer war die bleiche, demlich gekleidete Frau heute früh im Salon? ... Zum Rufsch, doch nicht gar —“ „Ernstlich beunruhigt schreitet er weiter und weiter ... über die Piazza del Popolo ... die Tiber entlang.“ „Dabei ist sein Kopf auffallend rot.“ „Ist es die Flamme der Entrüstung, die ihm die Stirn so dunkel färbt? ... Oder erwacht sein Gewissen? ... Schämt er sich?“ „Als er am Nachmittag zur festgesetzten Stunde in seinem Privat salon seine Nichte erwartet, ist auch nicht eine Spur von Erregung mehr auf seinem Gesicht zu bemerken.“ „Er sitzt am Schreibtisch, den armen Kopf in die Hand gestützt, anscheinend überaus vertieft in ein düstelliges, wissenschaftliches Werk.“ „Kaum wendet er den Kopf bei Jolandas Eintritt. Erst als sie etwas befremdet über seine anscheinende Gleichgültigkeit sich neben ihm tritt, blickt er auf.“ „Ah, liebe Nichte. ... Wichtig — ich hatte beinahe vergessen ... du wolltest mich ja sprechen ... Verzettel.“ „Mit vollendeter Eleganz bietet er ihr einen Stuhl in der Nähe des Fensters an, während er selbst im Chairon bleibt.“ (Fortsetzung folgt.)

**Tollfreiheit angekauft.** Der gegenwärtige Direktor der Fabrik, Gunnar Andersen, behauptet zwar, daß der Hauptteil der Aktien in seinem Besitz sei. Hinter ihm soll aber die Sowjetregierung stehen. Vorige Woche sind in Deutschland im Auftrage Andersens schwedische Ingenieure angekommen, die offenbar für Lomonosow Fabriken im Rheinland und in Westfalen besuchten, wobei sie sich hauptsächlich für die Herstellung und Kalkulation von Drehbänken für Eisenbahnwerkstätten und von Hebekränen interessieren. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß man beabsichtigt, in Deutschland Aufträge für 100 Millionen Mark anzubringen.

**Wrangels Armee.**

Wie der „Petit Parisien“ aus Marseille meldet, werden von dort aus zwei große Passagierdampfer nach Konstantinopel abgehen, um zwei Detachements der Armee Wrangel und Einwohner der Krim abzuholen, die vorläufig in Algier und Tunis untergebracht werden sollen.

**Kleine Meldungen.**

Berlin. Nach einer in Potsdam eingetroffenen Nachricht ist das Befinden der ehemaligen Kaiserin hoffnungsvoll.

**lokale u. Vermischte Nachrichten.**

**Reichsnotopfer.**

|| **Deßlich, 2. Dez.** Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß jedem, der bis zum 31. Dezember 1920 das Reichsnotopfer bar bezahlt, eine Vergütung von 4% gewährt wird. Zahlt jemand das Reichsnotopfer jetzt oder später nicht in bar, so hat er statt dessen eine jährliche Tilgungsrente von 6 1/2% (5% als Zins und 1 1/2% als Tilgung) zu entrichten. Das Reichsnotopfer tilgt sich auf diese Weise in 30 Jahren. Nimmt nun jemand zum Zwecke der baren Bezahlung des Reichsnotopfers eine Hypothek zu 4 1/2% auf, so gewinnt er die erwähnte Vergütung von 4%, und spart außerdem jährlich 2 1/2% Zinsen. Bei der Aufnahme einer Tilgungshypothek kann ferner auch ein niedrigerer Tilgungssatz als 1 1/2% vereinbart werden. Für die Bezahlung des auf den Grundbesitz allein entfallenden Betrags des Reichsnotopfers gewährt das Gesetz den Grundstückseigentümern noch eine besondere Zahlungsverleichterung in Form einer jährlichen Tilgungsrente von nur 5,5% (anstelle der allgemeinen Tilgungsrente von 6,5%), wenn er diese Tilgungsrente, als sog. Reichsnotzins in das Grundbuch eintragen läßt. Von diesem Reichsnotzins von 5,5%, entfallen 5% auf die Zinsen und 1/2% auf die Tilgung. Der auf den Grundbesitz nach Abzug der dringlichen Schulden entfallende Reichsnotopferbetrag ist folglich vermittels des Reichsnotzinses erst in 50 Jahren abzutragen. Im Falle der Aufnahme einer Hypothek zu 4 1/2% bei 1 1/2% Tilgung und der alsbaldigen baren Bezahlung des Reichsnotzinses vermittels dieses Hypothekdarlehens spart der Grundstückseigentümer wie oben 4% des Kapitalbetrags des Reichsnotzinses und jährlich 1/2% Zinsen. Die Hypothek für ein Tilgungsdarlehen zum Zwecke der Barzahlung des auf den Grundbesitz entfallenden Teiles des Reichsnotopfers wird außerdem kosten-, stempel- und gebührenfrei im Grundbuch eingetragen. Zurzeit ist noch Voraussetzung für die Eintragung einer solchen Tilgungshypothek, daß das Tilgungsdarlehen von derjenigen öffentlichen Kreditanstalt gegeben wird, welche das Grundstück an erster Stelle schon beliehen hat. Es ist aber beantragt und es kann damit gerechnet werden, daß diese Einschränkung fallen gelassen wird, daß also jede öffentliche Kreditanstalt solche Tilgungsdarlehen gewähren kann, einerlei, ob und von wem das Grundstück bereits belastet ist. Die Hypothek für das bezeichnete Tilgungsdarlehen geht kraft Gesetzes allen nachstehenden Hypotheken im Range vor, es bedarf also keiner besonderen Vorrangseinräumung der Nachhypothekargläubiger. Im hiesigen Bezirk sind die Nassauische Landesbank und Sparkasse wie auch die übrigen öffentlichen Sparkassen durch Verfügung des Reichsfinanzministers als öffentliche Kreditanstalten im Sinne des Reichsnotopfergesetzes anerkannt worden.

**Grundstücksversteigerung.**

Deßlich, 1. Dez. Bei der Grundstücksversteigerung des Herrn Karl Fahner (Distrikt Haideborn) blieb Herr Michael Christ Leptbieter mit 215.— Mk. die Aute.

**Weihnachtsfeier des Turn-Vereins.**

Deßlich, 27. Dez. Den Plan zu seiner am 2. Weihnachtsfeiertage im Kühn'schen Saale stattfindenden „Weihnachtsfeier“ hat der hiesige Turnverein in seiner letzten Turnrats-Sitzung zusammengestellt und haben die Übungsstunden bereits begonnen. Die Feier zergliedert sich in eine nachmittags um 4 Uhr beginnende theatralische Unterhaltung, in welcher zwischen turnerischen Leistungen aller Abteilungen humoristische und theatralische

Stücke eingeflochten sind und einen anschließenden Festball am Abend. Der Verein, der 3. St auf turn- und sportlicher Höhe steht, und dessen mühevolleres Streben auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und -Pflege besonders anerkennenswert ist, verdient an diesem Tage besondere Beachtung seitens seiner Freunde in hiesiger Gemeinde.

**Kinder in Not!  
Wilst Du fehlen  
mit Deiner Gabe?  
Deutsche Kinderhilfe.**

**Konzert-Bericht.**

+ **Deßlich, 29. Nov.** Das am vergangenen Sonntag veranstaltete erste Konzert des neu gegründeten „Doppel-Quartetts“ nahm bei überfülltem Hause einen schönen Verlauf. Das reichhaltige und dabei mit gutem Verständnis gewählte Programm enthielt Musikstücke für Violine, Cello und Klavier, Chöre, Solis etc. Eingeleitet wurde der Abend mit der Ouvertüre „Der Kalif von Bagdad“ von Boieldieu und dem Gesangschor „Deutscher Wald“. Die einzelnen Nummern waren für die kurze Zeit des Bestehens genannten Vereins exakt eingeübt und bewiesen die Darbietungen gute Auffassungsgabe und vollendete Darstellung. Die einzelnen Solis, die gute klangvolle Stimmen offenbarten, wurden gut wiedergegeben. Speziell erwähnt seien die verschiedenen Nummern der Streichmusik, welche letztere unter der virtuoson Mitwirkung des bekannten jungen Herrn Korn rauschenden Beifall fanden. Das „Doppel-Quartett“ kann mit berechtigtem Stolz auf seine erste und so wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken.

**80. Geburtstag.**

= **Deßlich, 2. Dez.** Herr Käfermeister Heinrich Joachim Ottes begeht am heutigen Tage in seltener geistiger Frische und Rührigkeit seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen dem Geburtstagskinde, daß sich bei allen Einwohnern großer Beliebtheit erfreut, einen glücklichen und frohen Lebensabend

**Geflügel- und Kaninchen-Zuchtverein Eltville.**

^ **Eltville, 2. Dez.** Die für den 8. und 9. Januar im Saalbau Höltingen geplante Geflügel- und Kaninchenchau kann umstandshalber erst am 22. und 23. Januar abgehalten werden; demzufolge ist Anmeldebeschluss am 14. Januar. Auch Nichtmitglieder, die im Besitze guter Tiere sind, werden freundlichst gebeten diese zur Ausstellung anzumelden. Dieselben werden genau so bewertet und prämiert wie Tiere von Mitgliedern.

**Vereinigung der Bundesradfahrer.**

\* **Eltville, 2. Dez.** Von großer Bedeutung für alle radsporttreibende Vereine und Einzelfahrer, ferner für die Stadt- und Landverbände für Leibesübungen dürfte die am 14. November 1920 im Lammshotel in Mainz erfolgte Gründung der Vereinigung der Bundesradfahrer-Vereine und Einzelfahrer des Gau 9 im besetzten Gebiet sein. In der von den führenden Männern der Radsporthvereine und allen Delegierten des besetzten Gebietes des Gau 9 beschlossenen Verammlung traten alle Vereine von Mainz und Umgebung und Wiesbaden und Umgebung einstimmig der Vereinigung bei, die bis heute annähernd 700 Mitglieder zählt.

**Konzert-Verlauf**

> **Deßlich, 1. Dez.** Am vergangenen Sonntag hielt der Gesangverein „Cäcilia“, unter der Leitung seines altbewährten Dirigenten Herrn J. Weiß, Schierstein, sein diesjähriges Winterkonzert ab, bei vollbesetztem Haus. Was von dem Verein erwartet wurde, täuschte uns nicht, denn Dirigent und Sänger waren ein Herz und eine Seele. Bei dem Chor „In den Alpen“ war leider der Raum zu klein, aber der Chor zeigte von guter Übung, ebenso „Die Kirchenglocken“ wurde sehr gut vorgetragen. Bei „Rätsel“ wurden die Einsätze sehr gut von den Sängern gebracht. Tanz und Gesang zeigte, daß Herr Weiß eine gute Auffassung der Lieder hat und es seinen Sängern zu übertragen versteht, was auch im Chor „Morgenlied“ voll zur Geltung kam. „Abendständchen“ erinnerte uns bei gutem Vortrag an den Sonnenuntergang. „Holznetztlied“ konnte ein wenig langsamer sein, in seiner Oberbayerischen Mundart. „An di: Rägdelein“, dies gefällig vorgetragene Volksliedchen gab den Damen eine Mahnung mit nach Hause. Auch den jungen Sängern kann man im Vortrag von Solis, Duetten, Couplets reichen Beifall zollen. Die Musikstücke von der Capelle des Herrn Christoph Schäfer fanden großen Beifall. Hoffen wir, daß uns oben genannter

Verein recht bald wieder solche genussreiche Stunden bereitet, denn jeder Gast im Saale kam auf seine Rechnung.

**Ergebnis der Waisenkollekte.**

< **Winkel, 1. Dez.** Die Hauskollekte zum Besten der Waisenkinder hatte hier ein schönes Ergebnis; es gingen 1356 Mark ein.

**Schadenfeuer.**

\* **Geisenheim, 2. Dez.** Montag morgen gegen 5 Uhr geriet auf hiesiger Station ein Waggon mit Heu beladen, durch ausfliegende Funken eines vorbeifahrenden Schnellzuges in Brand. Durch schnelles Abkuppeln wurde noch ein Uebergreifen des Feuers auf zwei weitere mit Stroh beladene Waggon verhindert, während der erstere ein Raub der Flammen wurde und außerdem den Wagen noch schwer beschädigte.

**Hotel-Verkauf.**

\* **Altmannshausen, 2. Dez.** Das bekannte „Hotel Fulberg“ dahier ist dieser Tage zum Preise von 200 000 Mk. an den Weingroßhändler Philipp Josef Goert in Lorch am Rhein verkauft worden. Die Vermittlung erfolgte durch den Weinkommissionär Hubert Eber in Altmannshausen.

**Auskunftsstunden für Kriegsbeschädigte.**

= **Aus dem Rheingau, 1. Dez.** Im Monat Dezember 1920 werden vom Versorgungsamt Wiesbaden im Rheingaukreis folgende Auskunftsstunden für Kriegsbeschädigte abgehalten: 1. Am Montag, den 6. Dezember 1920, nachm. von 4—5 Uhr im Kreishaus (Landratsamt) in Radesheim Ref. Reg. Sekr. Schneider. 2. Am Donnerstag, den 9. Dezember 1920, nachm. von 3 1/2—4 1/2 Uhr im Verwaltungsgebäude zur Linde, Markt Nr. 12 in Deßlich a. Rh. Ref. Reg. Sekr. Steindorf. 3. Am Montag, den 13. Dezember 1920, nachmittags von 3—4 Uhr in der Gutenbergsschule, Gutenbergstr. in Eltville a. Rh. Ref. Reg. Sekr. Ripel.

**Ausweise.**

\* **Aus dem Rheingau, 2. Dez.** Wie mitgeteilt wird, wurden in den letzten Tagen auch in den Straßen der Stadt Bingen durch die Besatzungsbehörden Stichproben nach Ausweisen vorgenommen und mehrfach Leute ohne solche angetroffen. Dieselben haben sich nunmehr vor dem französischen Gericht in Mainz zu verantworten. (Um unsere Leser vor Unannehmlichkeiten und Schaden zu bewahren, machen wir dieselben darauf aufmerksam, daß jede Person, die die Straße betritt, einen Ausweis bei sich zu führen hat.)

Verantwortlich: Alexander Etienne, Deßlich.

**Todes- + Anzeige**

Heute vormittag 7 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Ottes,**  
geb. Richter

im Alter von 30 Jahren.  
Deßlich, den 2. Dezember 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt, das Exequienamt am Montag morgen 7 1/2 Uhr.

**Neu eingetroffen:  
Ia. Hemdenflanell  
Unterrock-Biber  
Sternwolle**

zu billigsten Preisen

**Heinrich Müller, Hattenheim am Rhein**  
Rheinisches Kauf- und Versandhaus.

**Ulster, Raglan, Schlupfer, Paletots**

in viel hundertfacher Auswahl

jetzt Mk.

195.- 350.- 450.- 525.- 650.- 750.- 850.- 950.-

Frau

Kein Laden  
Nur  
1. Stock

**Löwenstein**

Wtw.

**MAINZ**  
13 Bahnhofstrasse 13  
Nur 1 Minute v. Hauptbahnhof

Eigene Herstellung  
deshalb  
erhöhte Leistungsfähigkeit

**Automobil-Fachmann**  
kapitalkräftigen Herrn

zwecks Gründung eines  
Last-Auto-Verkehrs im  
Rheingau (Speiditions-  
betrieb.)  
Off unter W.600 a. d. Exp. d. Rh.

**Stoffe**

sind immer dankbare  
**Weihnachts-Geschenke!**  
Günstige Gelegenheit!  
In 150/160 cm. Halbleinen für  
Betttücher, weiße Kretonnes, ge-  
wachte u. u. farbige Flanelle für  
Leibwäsche, Wäber für Röcke und  
Juden, Schürzenstoffe, Handtücher,  
Bettdecken u. Federn, alles in  
nur erstklassigen Qualitäten, sehr  
billig zu verkaufen.  
Mainz, Leibnizstraße 21 p.  
Tel. 2494. Rein Laden.

## Versteigerung neuen Mobiliars.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe läßt die Firma  
**Weyershäuser und Rübsamen**  
am 6. Dezember u. ev. folgenden Tag  
jeweils morgens 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr anfangend  
in ihren Geschäftslökalen  
**Wiesbaden, 17 Luisenstrasse 17**  
nachverzeichnete neuen, teils selbstangefertigten Mobiliar-  
gegenstände, als:

- 1 Biedermeier-Salon,
- 1 Rokoko-Salon,
- Speisezimmer,
- Herrenzimmer,
- Stuhlzimmer,
- verschiedene Einzelmöbel,
- 1 Kassenschrank,
- 2 wasserdichte Wagendecken

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Bernh. Rosenau & Emil Wintermeyer,**  
Auktionatoren und Taxatoren.  
Büro und Auktionsställe: 3 Marktplatz 3.

## Hotel u. Badhaus Weisse Lilien

Telefon 1060. Wiesbaden. Häfnergasse 8.  
Besitzer: Paul Heilhecker.

### Familien-Restaurant.

Diners u. Soupers  
von 15.— Mk. an.

Spezialplatten 12.— Mk.

1917er Nackenheimer Kuppel Rheinhell  
im Ausschank  
per Glas 4.50 Mk. inkl. Steuer.

Vollbier.

## Grosser Preis-Abschlag!

Verkaufe täglich nur erste Qualität

Ochsen- u. Rindfleisch 10.— Mk.  
la. Fleischwurst 12.— Mk.  
Leber- u. Blutwurst 8.— Mk.

Nur Leerstraße 22.

**Alfons Mannheimer, Eltville,**  
Beerstraße 22 Telefon 228

## Achtung! Achtung! Gelegenheitskauf!

nur so lange Vorrat reicht

## Zigarren

8 gute Qualitäten sortiert

per 8 Stück nur Mk. 5.85 und 7.50.

**Heinrich Müller, Hattenheim am Rhein.**  
Rheinisches Kauf- und Versandhaus.

## Gesang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

**Adam Etienne, Oestrich a. Rh.**

## Achtung!

Heute und folgende Tage:

Großer

## Fleisch- und Wurstverkauf

Der Verkauf findet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr  
statt.

**Ullmann's, Rohschlachtere, Wiesbaden**  
Mauergasse 12. Telefon 3244.

Stets Ankauf von Schlachtpferden.

Statt jeder besonderen Anzeige.



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe  
Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

## Frau Barbara Fischer,

geb. Germersheimer,

heute morgen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, wohlgestärkt durch den Empfang der  
hl. Sterbesakramente, nach langem, schweren Leiden, im 74.  
Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

WINKEL, den 1. Dezember 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Christoph Daniel Fischer.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. ds. Mts.,  
nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Sterbehause aus statt, das Exequien-  
amt am Samstag, den 4., vorm. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Pfarrkirche  
zu Winkel.

Für die uns anlässlich unserer

## Silbernen-Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche sagen  
wir unseren verbindlichsten Dank

**B. J. Fiedler u. Frau.**

Oestrich, den 2. Dezember 1920.

## Lichtspiele

„Hotel Reisenbach“ Eltville.

Samstag und Sonntag. Nur 2 Tage.

II. Teil

des größten Abenteuer-Romans u. Kolossal-Filmwerkes.



Das seltsame Rätsel der großen Welt-Detektive.  
3. Episode: Die phantastische Mente.  
4. Episode: Der leere Sarg.

Jede Episode ist für sich abgeschlossen und steht in keinem  
unmittelbarem Zusammenhang mit allen vorhergehenden  
Episoden.

Ferner, ein ungelungenes Lustspiel in 3 Akten:  
**Eine verhängnisvolle Ballnacht.**

Alles laßt Tränen!

Beginn der Vorstellungen Samstag 8 Uhr, Sonntag 5  
und 8 Uhr.

Preise der Plätze wie seither.

## Stuhlsitze

geloht und ungelocht, roh u. lackiert  
empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Fritz Ebert Nachfl.**

Fernspr. 6353 Inh. E. Haarmann Fernspr. 6353  
Wiesbaden, Schwalbacherstr. 43, Mittelbau.

## Bullen-Versteigerung.

Am Montag, den 6. Dezember,  
nachmittags 2 Uhr,

läßt die **Gemeinde Neudorf** ihren gut genährten  
**Gemeinde-Bullen**

auf dem Rathaus öffentlich meistbietend versteigern.

Neudorf i. Rhg., den 1. Dezember 1920

Krechel, Bürgermeister.

## Kaufmännische Privat-Schule

Hermann u. Clara

## Bein

Wiesbaden, 22  
Kirchgasse

an der Louisenstrasse.

Beginn neuer Vor-  
Gesamt- u. Einzelkurse

für alle Fächer u. Kenntnisse,  
die der Geschäftsmann und  
der Bürger im kaufm. und  
wirtsch. Leben bedarf, zu  
Anfang jeden Monats.

Getrennte Damenabteilungen.

Ebenso

Nachm.-Sonderkurse

und Privat-Unterricht für

alle Arten Buchführung

Bilanz-Abschlüsse

kaufmänn. Rechnen

Konto-Korrente,

Stenographie,

Maschinen-Schreiben,

Schönschreiben etc.

Einmalige billige Honorare

für die ganze Dauer des

Unterrichts.

**Herm. Bein**

**Clara Bein**

Dipl.-Kaufleute und

Dipl.-Handelslehrer.

Fernsprecher 223.

## Man & Bollenbach

Bingen am Rhein

Rathausstraße 15,

Fernsprecher 506,

empfehlen alle

## Kellereimaschinen,

Geräte und

Bedarfs-Artikel

wie Pumpen, Filter, Schläuche,

Korken, Kapseln, Kork- u. Kapsel-

maschinen, Faßalg, Faßkitt, Hau-

senblase, Gelatine, Spunden, Spund-

lappen, Faßbleche, Faß- u. Fla-

schensbürsten, Filtriermaterial etc.

## Im Weisszeugnähen

und Ausbessern in und außer

dem Hause empfiehlt sich

**Wieschen Derstross, Winkel,**

Händlgasse 1.

Eine frischmelkende

## Kuh

zu verkaufen.

Anton Lauser,

Niederglabbach.

## Nussbäume, Kirsch- und Birnbäume,

kauf zu den höchsten Preisen.

**Josef Krechel II.,**

Neudorf im Rheingau.

## Automobilen

Motorboot- und Motorrad-Besitzer

lassen ihre Maschinen in den

Wintermonaten gründlich

reparieren u. wenden

sich an die

größte

**Reparatur Werkstätte**

im Rheingau.

**Albert Lebert Erbach a. Rh.**

Solide Preise

Schnelle Bedienung.

Telegrammabkürzung: Autoab.

## Lampen- schirme

Gefelle

fämtliche Zutaten

in großer Auswahl.

Anfertigung

und Neubeziehungen

bei billigster Berechnung

**Gerstel & Israel**

Wiesbaden. Langgasse 18.

Zwei

## Milchziegen

trächtig, (2 Lämmer), zu ver-

kaufen

**Josef Berg 2., Eltville,**

Bahnstraße 3.

Prima guter

## Fahrrads

u. dto.

## Fahrkuß

zu verkaufen.

**Jakob Orth III., Hallgarten-**

Ein-zwei- oder dreiteiliger

## Ofenschirm

zu kaufen gesucht

Offerte mit Preisangabe

Nr. 999 an die Expedition.

Anständiges fleißiges

## Mädchen

sucht Stelle, am liebsten bei

alter pflegebedürftiger Dame

oder Herrn

Offerte unter A. G. an die

Expedition.

Ein braves

## Hausmädchen

bei gutem Lohn zum sofortigen

Eintritt gesucht.

**Frau J. B. Becker,**

Posthaus zur „Eintracht“

N. Walluf.

## Preisabbau!

wird praktisch durch Schuhputz Erdal!

Die gute Qualität bleibt

der Preis ist billig!

Deshalb

spare durch

## Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz